

Mit Personalausweis zum Volkslauf

Egbert Ries gibt nach 13 Jahren Organisationsleitung beim Deulux-Lauf ab

LANGSUR. (teu) Etwas Wehmut schwingt schon mit, gibt Egbert Ries zu – aber 13 Jahre seien lange genug. Weil gute Leute seine Aufgabe als Organisationsleiter des Deulux-Laufs übernehmen, tritt „Eggi“ ins zweite Glied.

Ein gut organisierter Volkslauf ist wie ein gutes Essen in einem Restaurant, meint Egbert Ries: „Was hat der Wirt davon, wenn das Restaurant proppenvoll ist, aber die Gäste gehen unzufrieden weg?“ Genauso sei es mit Volksläufen: Es nutze nichts, viele Teilnehmer zu haben, denen man aber organisatorisch nicht Herr werde.

Egbert Ries spricht aus Erfahrung: 1955 Läufer kamen Mitte November beim Deulux-Lauf ins Ziel. Die 2000-Teilnehmer-Marke wurde knapp verpasst, aber niemand bei der veranstaltenden LG Langsur trauert den 45 zu Hause Gebliebenen nach. „Bei uns in der Gruppe ist keiner, der sagt: Komm', wir lügen noch ein paar dazu, dann haben wir 2000“, sagt Egbert Ries.

„Aus Fehlern lernen, Engagement zeigen“

Nach 13 Jahren gibt „Eggi“, wie Ries meist genannt wird, nun die Organisationsleitung des größten rheinland-pfälzischen Zehn-Kilometer-Rennens (allein im Hauptlauf kamen 1573 Läufer ins Ziel) an Klaus Roderich ab. „Ich ziehe mich nicht aus der Gruppe zurück, will aber nicht mehr die Nummer eins sein. Ich wohne seit mehr als zehn Jahren in Luxemburg und nicht mehr in Langsur. Das



Egbert Ries beim Ordnen des Starts der Kinder: Beim 13. Deulux-Lauf hielt der 53-Jährige das letzte Mal federführend die Organisationsfäden in der Hand. Er bleibt dem Team der LG Langsur aber erhalten. Foto: Herbert Jostock

Risiko ist einfach zu groß, dass ich irgend etwas nicht mitbekomme, was im Ort passiert und für den Lauf wichtig ist“, begründet Ries seinen Schritt in die zweite Reihe. Der Wechsel an der Spitze des Deulux-Laufs sei ebenso wie der in der Abteilungsleitung (die Läufergruppe (LG) Langsur ist ein Teil des SV Langsur) langfristig geplant: „Wir haben das schon vergangenen Winter abgesprochen. Das ist kein Bruch.“

Der diesjährige Deulux-Lauf sei sein schönster gewesen, sagt Ries: „Weil wir von Jahr zu Jahr das Gefühl hatten, eingespielter zu sein.“ Es dauere immer eine Zeit, bis Läufer eine Veranstaltung akzeptierten. „Auch wir haben Anfangsfehler gemacht. Auch uns ist

es schon mal passiert, dass wir ohne Ergebnisliste da standen“, macht Ries allen Volkslauf-Organisatoren Mut. „Aus Fehlern lernen, Engagement zeigen, flexibel sein, improvisieren“ – das schreibt er allen Veranstaltern ins Stammbuch.

Wenn „Eggi“ an den ersten Deulux-Lauf 1992 zurück denkt, muss er schmunzeln. Die Anregung zu einem Saisonabschlusslauf sei von Egon Sommer gekommen. Der Initiator des Tawerner 15-Kilometer-Rennens habe der LG Langsur den November-Termin empfohlen. Natürlich habe man darüber diskutiert, ob dies wegen des schlechten Wetters sinnvoll sei. Da man aber eine neue Halle hatte, sei man darauf eingegangen. „Eins

hat sich im Laufe der Zeit gezeigt: Im November sind alle Leute da. Da fährt kaum jemand in Urlaub“, erklärt Ries. Als bei der Premiere statt der erhofften 200 direkt 679 Läufer kamen, sei klar gewesen, dass der Deulux-Lauf weitergeführt werde.

So ganz mit rechten Dingen ging es beim ersten grenzüberschreitenden Lauf aber auch nicht zu. „Wir hatten die Auflage, dafür Sorge zu tragen, dass jeder Teilnehmer im Besitz eines gültigen Ausweises für den Grenzübergang ist. Wir hätten also nur die Leute mit Personalausweis laufen lassen dürfen“, erklärt Ries. Das aber habe man natürlich nicht nachprüfen können. bl